

KREFELD | MÖNCHENGLADBACH | NEUSS | VIERSEN

Investitionslücke am Mittleren Niederrhein

Studie zum Investitionsverhalten der Unternehmen der Region

IHK-SCHRIFTENREIHE
Ausgabe 157 | 2017
Januar 2017

Standortpolitik | Wirtschaftspolitik

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein



INHALT

3	Einleitung
4	1. Blick in die Bilanzdaten
6	2. Bruttoanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe
9	2.1 Teilregionen
11	3. Investitionsverhalten und -hemmnisse im Meinungsbild der Unternehmen
18	Fazit und Handlungsempfehlungen

IMPRESSUM

Herausgeber	Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Nordwall 39, 47798 Krefeld
Ansprechpartner	Rainer Növer Tel. 02151 635-350 E-Mail noever@krefeld.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt	Diplom-Volkswirt Rainer Növer Diplom-Ökonom Gregor Werkle
Gestaltung	360° Design, Krefeld
Bildnachweise	Fotolia: S. 1; 360° Design: S. 2, 10, 16 (iStockphoto/Montage)
Stand	Januar 2017
Internet	www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

EINLEITUNG

Diese Studie der IHK Mittlerer Niederrhein beschäftigt sich mit dem Investitionsverhalten der Betriebe am Mittleren Niederrhein. Für die regionale Entwicklung sind Investitionen von hoher Bedeutung. Unternehmen, die in Gebäude, Fabrikanlagen oder Maschinen investieren, geben damit auch indirekt ein Bekenntnis für den jeweiligen Betriebsstandort ab. Nur wenn das Anlagevermögen an einem Betriebsstandort auf dem neusten Stand ist, können die Betriebe auch wettbewerbsfähig ihre Leistung erstellen und produktiv sein. Investitionen sichern den Fortbestand eines Betriebsstandorts und damit auch Arbeitsplätze.

Zuletzt beobachtete die IHK im Rahmen der Konjunkturberichterstattung, dass das Investitionsverhalten der Betriebe für die Standorte in der Region Mittlerer Niederrhein eher zurückhaltend war. Die Investitionsbudgets wurden zwar regelmäßig moderat erhöht – gemessen an der guten Geschäftslage erschien das Wachstum jedoch als sehr gering.

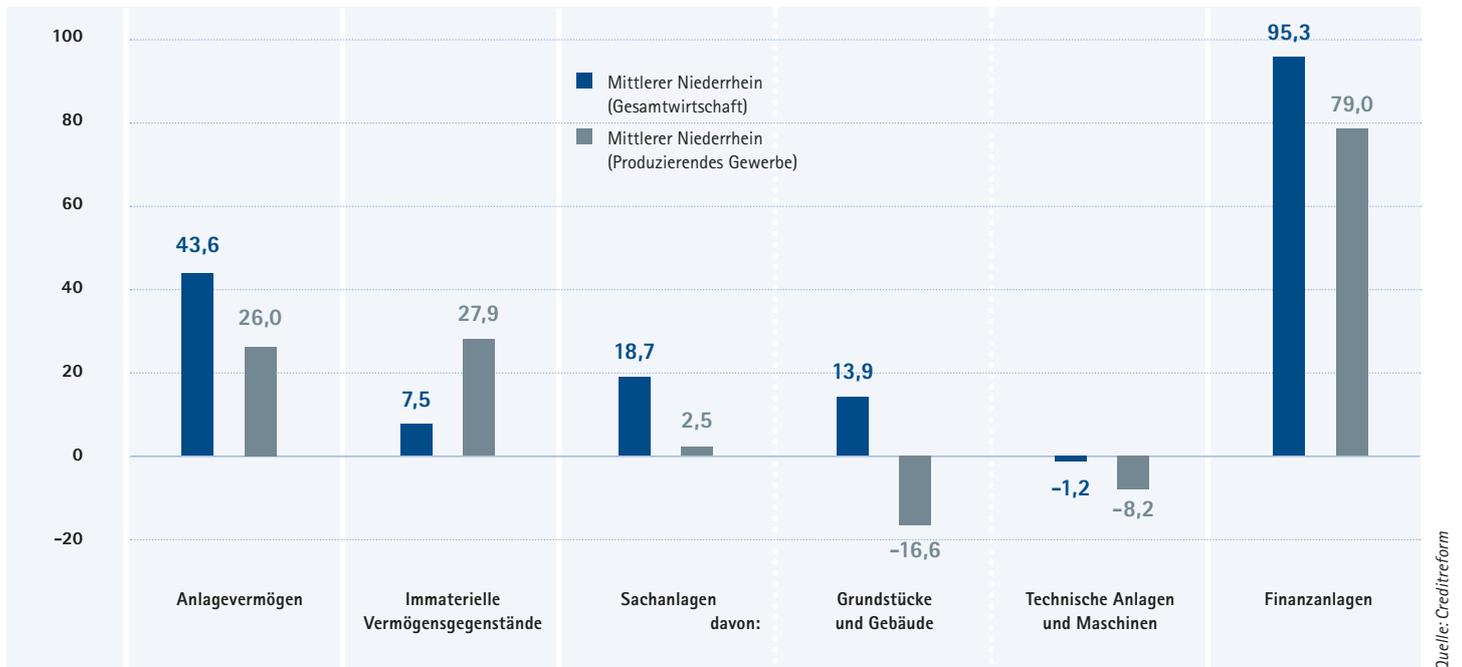
Daher soll mit dieser Schrift untersucht werden, was Bilanzzahlen und amtliche Statistik über das Investitionsverhalten der Betriebe in Krefeld, Mönchengladbach, im Rhein-Kreis Neuss und im Kreis Viersen verraten. Zudem wurde bei 500 Unternehmen der Region eine Umfrage durchgeführt, um zu ergründen, was passieren muss, damit die Betriebe wieder mehr investieren.

Unsere Hauptaussagen:

- Wachstum des Anlagevermögens vor allem auf Finanzanlagevermögen zurückzuführen ([Seite 4](#)).
- Produzierendes Gewerbe: Indizien für Investitionshemmnisse liegen vor ([Seite 5](#)).
- Rhein-Kreis ist die Investitionslokomotive am Mittleren Niederrhein – geringe Investitionsdynamik in Krefeld, Mönchengladbach und im Kreis Viersen ([Seite 7](#)).
- Rahmenbedingungen am Standort führen zu Investitionszurückhaltung ([Seite 12](#)).
- Baugewerbe: Schwierige Fachkräfteverfügbarkeit als Investitionsbremse ([Seite 13](#)).
- Steuerpolitik und Arbeitskosten sind bedeutende Faktoren für die Investitionszurückhaltung ([Seite 15](#)).
- Fünf Stellschrauben für mehr Investitionen ([Seite 18f](#)):
 - Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur.
 - IuK-Infrastruktur auf wettbewerbsfähigem Niveau halten.
 - Ausweisung von passgenauen Gewerbeflächen ist notwendig.
 - Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel.
 - Standortkosten niedrig halten.

1. BLICK IN DIE BILANZDATEN

Abb. 1.1 VERÄNDERUNG VON BILANZPOSITIONEN | 2014 im Vergleich zu 2005, in Prozent

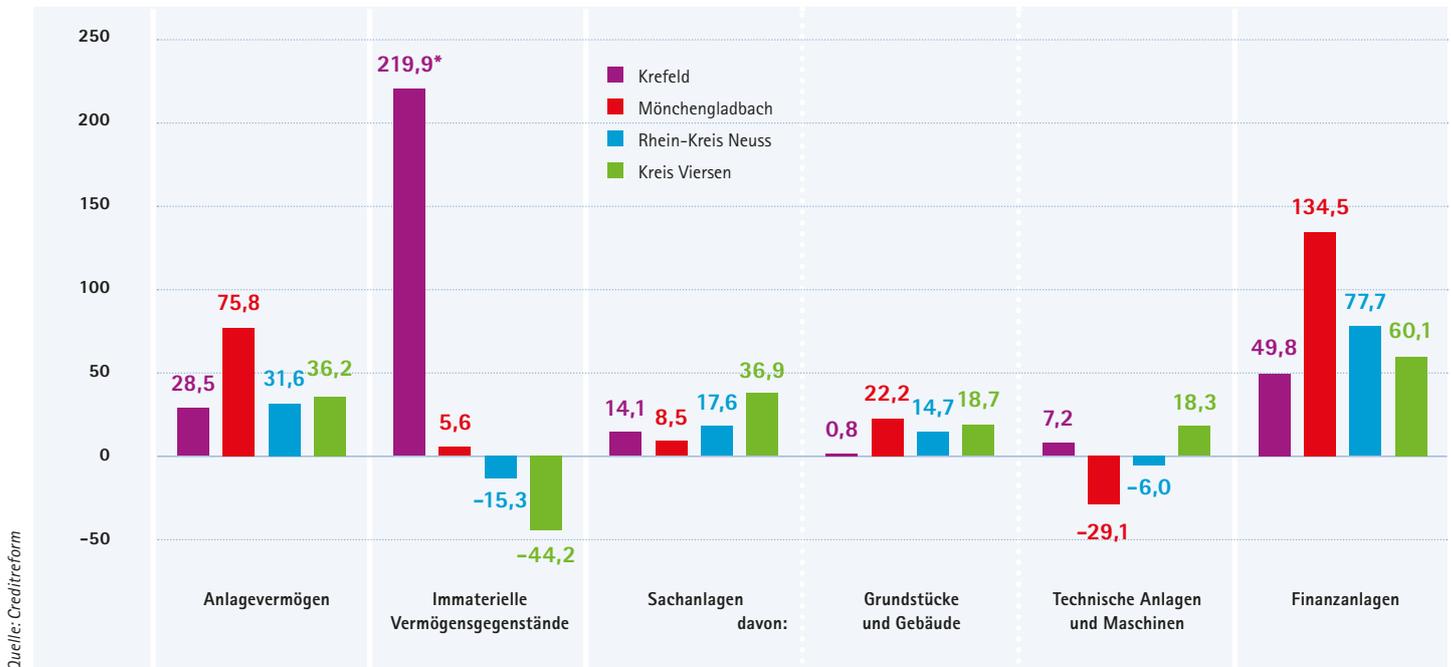


Wachstum des Anlagevermögens vor allem auf Finanzanlagevermögen zurückzuführen

Erster Baustein dieser Studie ist ein Blick in die Bilanzdaten der Unternehmen am Mittleren Niederrhein. Der Begriff „Investition“ kann sicherlich sehr weit ausgelegt werden. So ist es möglich, in Patente, in Mitarbeiter (z. B. durch Weiterbildung) oder in Produktionsressourcen (wie z. B. Maschinen, Anlagen oder Gebäude) zu investieren. Zunächst interessiert in dieser Analyse der zuletzt genannte Punkt. Daten von Creditreform geben in *Abbildung 1.1* Aufschluss darüber, wie sich das Anlagevermögen der Betriebe am Mittleren Niederrhein von 2005 bis 2014 entwickelt hat. Zur Herstellung der Vergleichbarkeit wurde darauf geachtet, dass für jedes Unternehmen Daten zu beiden Zeitpunkten vorliegen. Es wurde somit bewusst darauf geachtet, dass Effekte durch Ansiedlung, Fortzug, Gründung oder Aufgabe eines Unternehmens aus dieser Berechnung herausgerechnet werden. Das Anlagevermögen ist grob in drei Bereiche zu unterteilen – immaterielle Vermögensgegenstände (z. B. Patente), Sachanlagen sowie Finanzanlagen.

Nominal (d. h. in jeweiligen Preisen) ist ein deutliches Wachstum des Anlagevermögens zu erkennen. Am Mittleren Niederrhein entstand im genannten Zeitraum insgesamt ein Plus von 44 Prozent. Dies betrifft allerdings vor allem das Finanzanlagevermögen, das auf ein Plus von 95 Prozent kommt. Dagegen sind die Sachanlagen in den betreffenden neun Jahren um lediglich 19 Prozent angestiegen. Der kumulierte Bilanzwert der Unterposition „Technische Anlagen und Maschinen“ liegt im Jahr 2014 sogar 1,2 Prozent unter dem Wert von 2005. Auch das nominale Plus der Unterposition „Grundstücke und Gebäude“ von 14 Prozent liegt unterhalb der Preissteigerung von gewerblichen Gebäuden. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Unternehmen im Zeitverlauf zurückhaltender bzgl. größerer realer Investitionen geworden sind.

Abb. 1.2 VERÄNDERUNG VON BILANZPOSITIONEN | 2014 im Vergleich zu 2005, kumulierte Daten – nach Teilregionen, in Prozent



* überdurchschnittlich starkes Wachstum aufgrund eines „Ausreißers“ aus dem Großhandel

Produzierendes Gewerbe: Indizien für Investitions- hemmnisse liegen vor

Dies betrifft insbesondere das produzierende Gewerbe. Schließlich haben sich die Bilanzzahlen der Industrieunternehmen im Zeitverlauf deutlich schlechter entwickelt als die der Unternehmen aller Branchen insgesamt. Bei den Sachanlagen liegt der Wert von 2014 nur 2 Prozent über dem Wert von 2005 – die bilanzierten Werte für Gebäude und technische Anlagen liegen sogar 17 bzw. 8 Prozent unterhalb des Werts von 2005. Vor allem die Industrie und das Baugewerbe scheinen besonders zurückhaltend bezüglich nachhaltiger Investitionen in den Standort zu sein.

Teilregionale Unterschiede

Allerdings existieren einige teilregionale Unterschiede. Dies betrifft insbesondere die Positionen des immateriellen Vermögens sowie die Finanzanlagen. Erstgenannter Posten ist in Krefeld um 220 Prozent und damit überdurchschnittlich stark gewachsen. Dies hängt auch an einem einzelnen besonders starken „Ausreißer“ aus der Großhandelsbranche. Ohne ihn läge der entsprechende Wert bei 15 Prozent. Die Finanzanlagen sind insbesondere in den Unternehmen Mönchengladbacher Betriebe überdurchschnittlich stark angestiegen. Aber auch bezüglich des Untersuchungsgegenstands dieser Analyse – der Sachanlagen – geben diese Daten aufschlussreiche Informationen: Die Entwicklung der kumulierten Bilanzdaten hinsichtlich Gebäuden und Grundstücken, aber auch bezüglich technischer Anlagen, weisen darauf hin, dass alle Teilregionen von der Investitionszurückhaltung der Betriebe bei realen Gütern betroffen sein dürften.

Zu den Bilanzdaten/Datenherkunft und Struktur

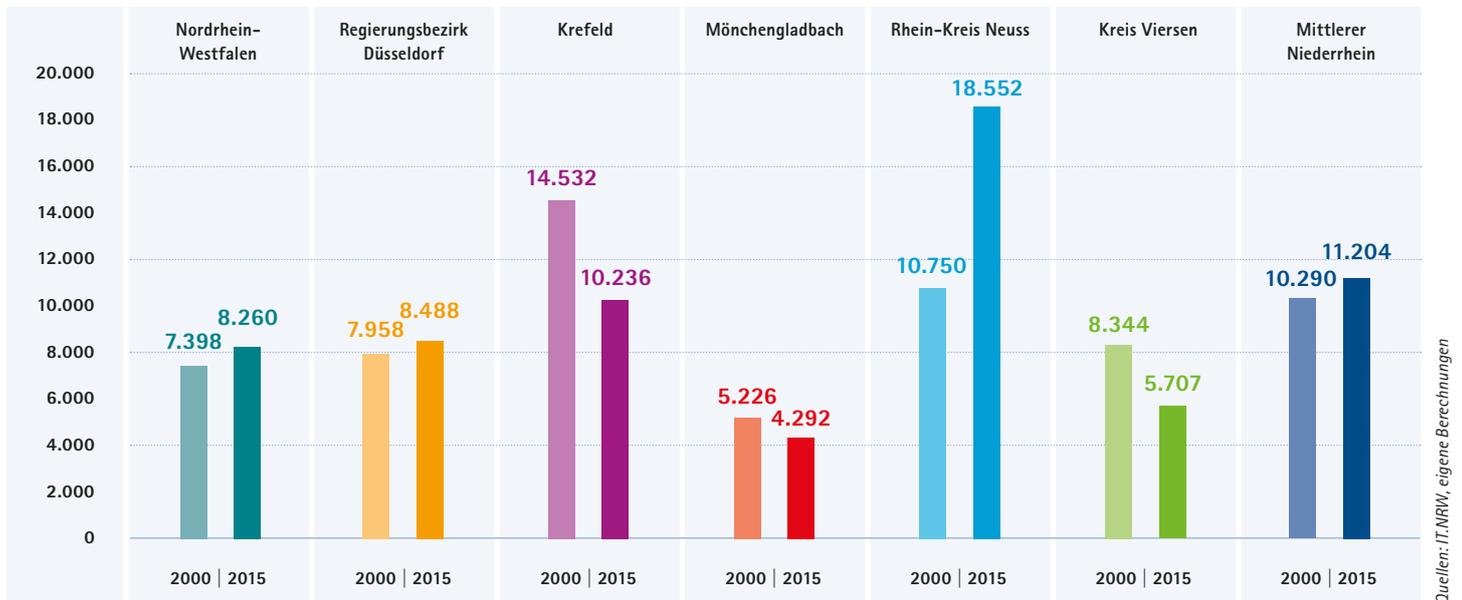
Positionen des Anlagevermögens sind

- Immaterielle Vermögensgegenstände (wie z. B. Konzessionen oder der Firmenwert),
- Finanzanlagen (wie z. B. Beteiligungen, Wertpapiere oder Anteile an verbundenen Unternehmen) und letztlich
- die hier im Mittelpunkt stehenden Sachanlagen (u. a. technische Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung und Grundstücke).

Für die Studie wurden knapp über 105.000 Datensätze aus der Creditreform Datenbank untersucht, die aktuell rund 10 Mio. Bilanzdaten zu etwa 1 Mio. Unternehmen bundesweit umfasst. Je Datensatz liegen bis zu 1.200 Bilanzpositionen vor. Die Unternehmen wurden regional selektiert über das Postleitzahlengebiet der IHK und anonymisiert aufbereitet. Die wichtigsten Selektions-Kriterien waren der WZ08-Code, die Mitarbeiterklasse (< 50 Mitarbeiter / 50–250 Mitarbeiter / 250–500 Mitarbeiter / > 500 Mitarbeiter), die vier Kreisebenen, definiert über PLZ, die Jahresabschlüsse in der Historie von 2014–2005, und der Bilanzschlüssel: Abschlussart, Rechtskreis.

2. BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN IM VERARBEITENDEN GEWERBE

Abb. 2.1 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN IM VERARBEITENDEN GEWERBE | 2000 und 2015, in Euro je Beschäftigten, in jeweiligen Preisen



Investitionen je Beschäftigten in der Region höher als in NRW

Neben den Bilanzdaten gibt auch die amtliche Statistik Aufschlüsse über das Investitionsverhalten der Unternehmen am Mittleren Niederrhein. Die jährliche Investitionserhebung liefert Ergebnisse und Informationen über die Struktur, den Umfang und die Entwicklung der Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe. Verglichen wird die Investitionstätigkeit am Mittleren Niederrhein im Folgenden mit Vergleichszahlen aus Nordrhein-Westfalen. Einschränkend muss man hierzu anführen, dass NRW bei den Bruttoanlageinvestitionen insbesondere in den vergangenen Jahren auf schlechtere Wachstumszahlen als Deutschland insgesamt kommt.¹

Abbildung 2.1 beschäftigt sich zunächst mit dem Niveau der Investitionen im Jahr 2015 – aufgeschlüsselt nach den Teilregionen des IHK-Bezirks. Zudem liegen Vergleichsdaten aus dem Jahr 2000 – einem konjunkturell sehr guten Jahr – vor. Die Daten zeigen, dass die Betriebe am Mittleren Niederrhein – gemessen an der Zahl der Beschäftigten – im Vergleich mit NRW überdurchschnittlich hohe Investitionen in ihr Bruttoanlagevermögen aufweisen. Sowohl im Jahr 2000 als auch im Jahr 2015 lag der Wert am Mittleren Niederrhein pro Beschäftigtem über dem Wert in NRW. Das nominale Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen von 2015 im Vergleich zum Jahr 2000 war in NRW dagegen etwas stärker (+11,6 Prozent) als am Mittleren Niederrhein (+8,8 Prozent) und lag damit etwa auf dem Niveau des Preisanstiegs von Investitionsgütern. Diese Veränderung kann allerdings je nach Maschinentyp natürlich variieren. So kann es sicherlich sein, dass die ein oder andere Maschine im Zeitverlauf sogar preiswerter wird.

Hohe Investitionsintensität im Rhein-Kreis

Die Grafik zeigt allerdings auch, dass der IHK-Bezirk bezüglich der Investitionsintensität keineswegs homogen ist. Während die verarbeitenden Betriebe im Rhein-Kreis Neuss und in Krefeld gemessen an der Beschäftigtenzahl deutlich mehr Bruttozugänge an Sachanlagen aufweisen als in NRW insgesamt in Schnitt, liegen die Stadt Mönchengladbach und der Kreis Viersen deutlich unter dem NRW-Niveau. Auf die Entwicklungen in den einzelnen Teilregionen wird im Folgenden noch detaillierter eingegangen. Bereits in dieser Grafik fällt auf, dass nur im Rhein-Kreis Neuss die Bruttoanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe je Beschäftigten gesteigert werden konnten. Dagegen blieben die drei weiteren Teilregionen (Krefeld, Mönchengladbach und Kreis Viersen) im Jahr 2015 hinter dem Wert des Jahres 2000 zurück.

¹ Zudem führen Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik in den Jahren 2003 und 2009 dazu, dass eine hundertprozentige Vergleichbarkeit der Daten nicht gewährleistet ist. Auf die Gesamtaussage dürfte dies jedoch wenig Einfluss haben.

Investitionsniveau in der Region steigt seit 2010 kontinuierlich an

Abbildung 2.2 zeigt die jährliche Entwicklung der Bruttoanlageintensität im Verarbeitenden Gewerbe je Beschäftigten von 2000 bis 2015. Mit Ausnahme der Jahre 2008 und 2009 lag das Investitionsniveau am Mittleren Niederrhein immer über dem NRW-Wert. Deutlich zu erkennen sind die konjunkturell guten Jahre 2000 und 2007 sowie die Zeit der Wirtschaftskrise, die im dritten Quartal des Jahres 2008 begann und auch die Investitionen im letzten Quartal 2008 noch negativ beeinflusst hat. Insbesondere seit dem Jahr 2010 steigt das Niveau kontinuierlich und am Mittleren Niederrhein überdurchschnittlich stark an. Das Vorkrisenniveau wurde allerdings erst im Jahr 2013 wieder erreicht. Dies spiegelt die wirtschaftliche Unsicherheit der Betriebe nach der Wirtschaftskrise wider.

Entwicklung in den Teilregionen unterschiedlich

Rhein-Kreis ist die Investitionslokomotive des Mittleren Niederrheins

Die Entwicklung in den Teilregionen verlief von 2000 bis 2015 jedoch nicht einheitlich. Deutlich wird, dass der Rhein-Kreis Neuss die Investitionslokomotive des Mittleren Niederrheins ist. Die steigenden Investitionen in der Region seit Beendigung der Wirtschaftskrise sind insbesondere auf das Investitionsverhalten der Betriebe im Rhein-Kreis Neuss zurückzuführen. Die Bruttoanlageinvestitionen im Rhein-Kreis Neuss liegen im Jahr 2015 mehr als 90 Prozent über dem Niveau von 2009. In den Jahren 2014 und 2015 wurde im Rhein-Kreis sogar mehr investiert als im Vorkrisenjahr 2007 – eine Investitionslücke lässt sich damit nicht untermauern. Schließlich lag dies auch nicht nur an einem Ausreißer, also einem Jahr mit überdurchschnittlich hohem Wert. Vielmehr ist eine kontinuierliche Aufwärtsbewegung der Investitionen zu beobachten. Übrigens: Die hier dargestellten Ergebnisse stehen nicht im Widerspruch zu den Ergebnissen durch Auswertung

Abb. 2.2 ENTWICKLUNG DER BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN JE BESCHÄFTIGTEN 2000 bis 2015, in Euro je Beschäftigten, in jeweiligen Preisen

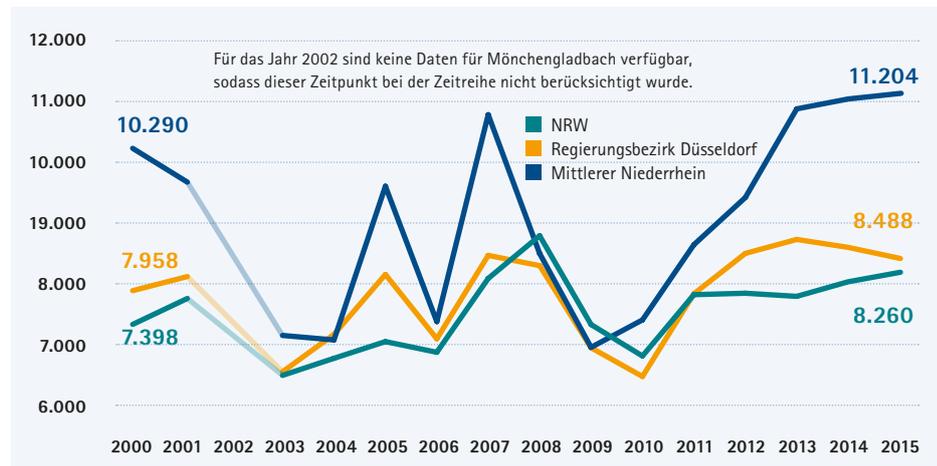
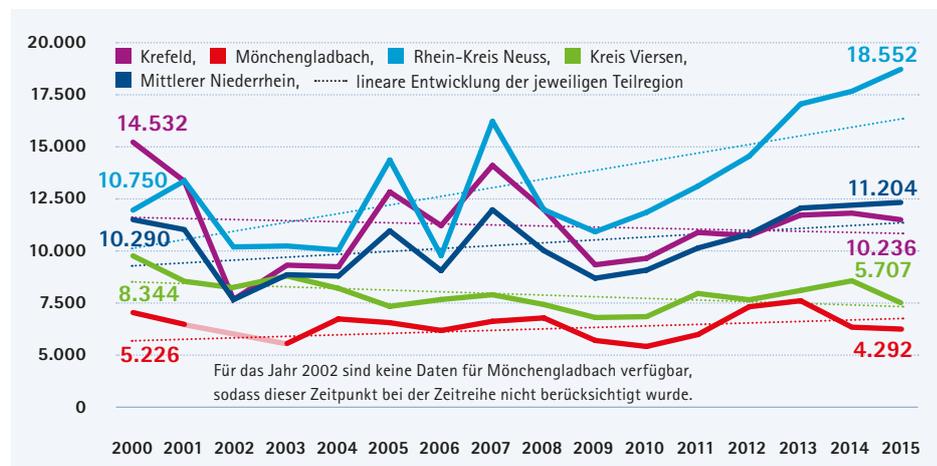


Abb. 2.3 ENTWICKLUNG DER BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN JE BESCHÄFTIGTEN 2000 bis 2015, in Euro je Beschäftigten, in jeweiligen Preisen nach Teilregionen des IHK-Bezirks Mittlerer Niederrhein



der Bilanzdaten. In diesen wurden zwischenzeitlich angesiedelte Unternehmen nicht mit aufgenommen und bezüglich Neuanstellungen hat insbesondere der Rhein-Kreis Neuss, bei dem im Kapitel 1. auch noch einiges auf eine Investitionszurückhaltung der dort ansässigen Betriebe hindeutet, immer wieder Erfolge feiern können.

Geringe Investitionsdynamik in Krefeld, Mönchengladbach und dem Kreis Viersen

Diese positive Beobachtung trifft auf die kreisfreien Städte Krefeld und Mönchengladbach nicht zu. Zwar geht es auch in den kreisfreien Städten tendenziell leicht aufwärts, die Investitionsdynamik im Rhein-Kreis Neuss ist allerdings deutlich stärker gewesen. Im Kreis Viersen ist ebenfalls nur eine geringe Investitionsdynamik zu beobachten, die Bruttoanlageintensität je Beschäftigten lag jedoch oberhalb des Werts von 2007.

Abb. 2.4 ENTWICKLUNG DER BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN

2000 bis 2015, in jeweiligen Preisen nach Teilregionen des IHK-Bezirks Mittlerer Niederrhein, 2000 = 100

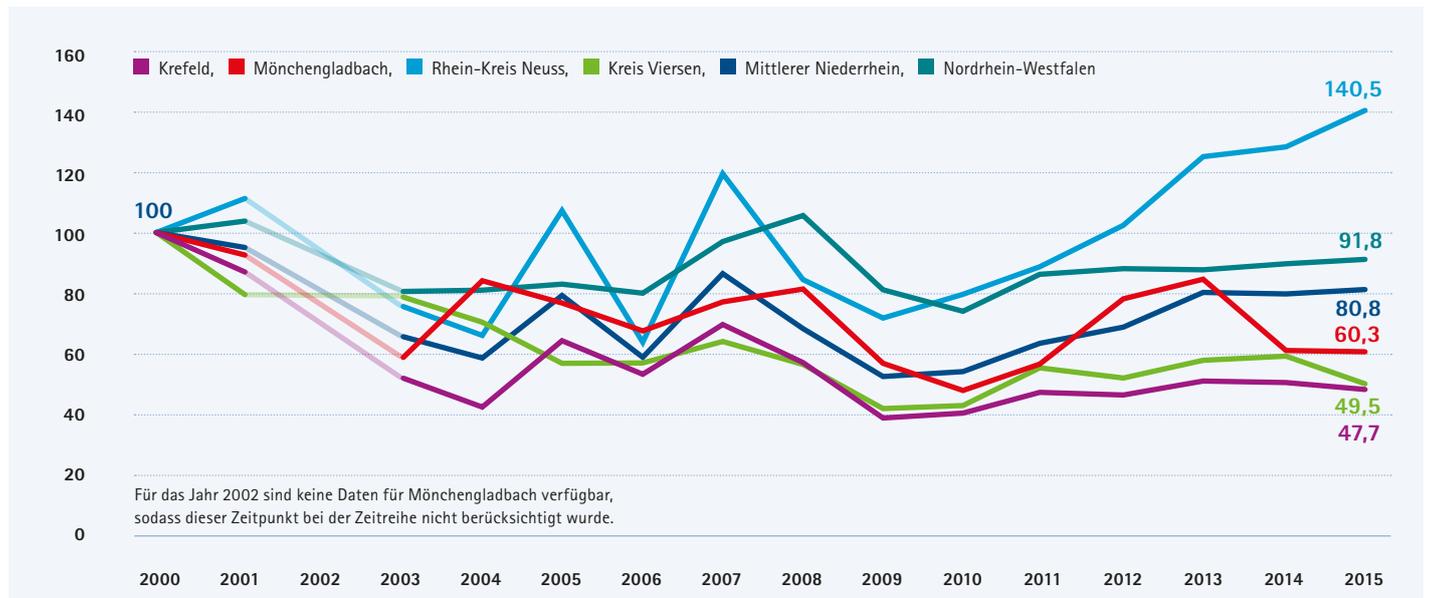


Abbildung 2.4. bestätigt die bisherigen Befunde und zeigt darüber hinaus, dass das Problem der Investitionsschwäche noch virulenter wird, wenn man sich das absolute Niveau anschaut und nicht auf die Zahl der Beschäftigten normiert. Zudem können – wie bereits in der Einleitung ausgeführt – sinkende Investitionen in der Zukunft auch sinkende Beschäftigtenzahlen zur Folge haben, sodass der Indikator „Investitionen je Beschäftigten“ stabil bleibt. Durch die Grafik wird deutlich, dass die absoluten Bruttoanlageinvestition der Industrie in NRW und am Mittleren Nieder-

rhein im Zeitablauf deutlich gesunken sind. Von den Teilregionen kommt auch wieder nur der Rhein-Kreis Neuss auf eine deutliche Steigerung des absoluten Investitionsniveaus, während alle weiteren Teilregionen einen Rückgang zu verzeichnen haben. Absolut ist die Entwicklung am Mittleren Niederrhein schlechter als im gesamten Bundesland NRW im Durchschnitt. Die Bruttoanlageinvestitionen der Industrie am Mittleren Niederrhein liegen 20 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2000, in NRW liegt der Rückgang bei 10 Prozent.

2.1 TEILREGIONEN

Tab. 2.1 BRUTTOZUGÄNGE AN SACHANLAGEN | Jahr: 2015

	Krefeld		Mönchengladbach		Rhein-Kreis Neuss		Kreis Viersen	
	Bruttozugänge an Sachanlagen in 1.000 €	Anteil in %	Bruttozugänge an Sachanlagen in 1.000 €	Anteil in %	Bruttozugänge an Sachanlagen in 1.000 €	Anteil in %	Bruttozugänge an Sachanlagen in 1.000 €	Anteil in %
Insgesamt (Verarb. Gewerbe + Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)	197.881		59.650		499.097		86.075	
davon:								
Chemische Industrie	125.160	63	*	*	144.669	29	11.152	13
Maschinenbau	*	*	10.930	18	27.893	6	6.194	7
Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln	10.076	5	15.510	26	22.870	5	9.898	11
Metallerzeugung und -bearbeitung	9.596	5	*	*	160.103	32	3.171	4
Hersteller von Metallerzeugnissen	2.201	1	4.299	7	2.234	0	18.487	21
Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten	*	*	3.295	6	1.824	0	2.136	2
Hersteller von elektrischen Ausrüstungen	1.212	1	3.789	6	*	*	5.825	7
Sonstige (inkl. unterliegt der Geheimhaltung)	49.636	25	21.827	37	139.504	28	29.212	34

* unterliegt der Geheimhaltung

Quellen: IT.NRW, eigene Berechnungen

Chemische Industrie in Krefeld investitionsstark

Die Analyse nach Teilregionen aus dem Jahr 2015 zeigt, welche Industriebranchen besonders stark investiert haben. In Krefeld dominierte die Chemische Industrie. Dieser Wirtschaftszweig zeichnete im Jahr 2015 für 63 Prozent der Investitionen von Industrieunternehmen der Seidenstadt verantwortlich. Dies sollte ein klares Signal hinsichtlich der Bedeutung dieser Branche für Krefeld sein. Ohne die leistungsstarke Chemische Industrie läge Krefeld bei den Bruttoinvestitionen je Beschäftigten deutlich unter dem Landesniveau. Die Leistungsstärke wird auch durch einen weiteren Sachverhalt sichtbar. In Krefeld investierte die Chemische Industrie je Beschäftigten 24.977 Euro, während in NRW insgesamt der entsprechende Wert bei 17.263 Euro lag. Besorgniserregend ist allerdings der Blick auf die Metallerzeugung und -bearbeitung. Diese Branche hat aus strukturellen Gründen zwar nicht nur in Krefeld ihre Investitionen zurückgefahren, in Krefeld lagen die Investitionen je Beschäftigten im Jahr 2015 allerdings bei nur 3.303 Euro. Zum Vergleich: In NRW wurden in dieser Branche immerhin knapp 10.400 Euro pro Beschäftigten investiert.

Mönchengladbach: Investitionen auf viele Branchen verteilt

Im Gegensatz zu Krefeld waren die Bruttozugänge an Sachanlagen in Mönchengladbach auf viele Branchen verteilt. Lediglich der Maschinenbau und die Hersteller von Nahrungsmitteln stechen heraus. 44 Prozent der industriellen Investitionen im Jahr 2015 unternahm Unternehmen dieser beiden Branchen der Vitusstadt. Die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten und die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen weisen mit jeweils sechs Prozent zwar ebenfalls einen hohen Anteil aus, gemessen an der Beschäftigtenzahl wurde von den Unternehmen dieser Branchen jedoch weniger investiert als in Nordrhein-Westfalen.

Rhein-Kreis Neuss: Leitbranchen sind Investitionstreiber

Im Rhein-Kreis Neuss liegen die Bruttoanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe auf einem hohen Niveau. Dafür zeichnen die Leitbranchen des Rhein-Kreises im Besonderen verantwortlich. Auf die Chemische Industrie (29 Prozent), die Metallerzeugung und -bearbeitung (32 Prozent), den Maschinenbau (6 Prozent) und

das Ernährungsgewerbe (5 Prozent) entfallen in der Summe knapp drei Viertel der industriellen Investitionen im Rhein-Kreis. In all diesen Branchen liegen die Bruttozugänge an Sachanlagen je Beschäftigten über dem entsprechenden Wert in NRW. Dies ist ein Indiz für eine gute Standortqualität.

Kreis Viersen: Hersteller von Metallerzeugnissen investieren mehr als in NRW

Auch im Kreis Viersen werden die Investitionen von vielen Branchen getragen. Die Hersteller von Metallerzeugnissen, die Ernährungsindustrie und die Chemische Industrie sind die drei Branchen, die absolut am meisten investieren. Von diesen drei Branchen investierten im Jahr 2015 allerdings nur die Hersteller von Metallerzeugnissen – gemessen an der Beschäftigtenzahl – im Kreis Viersen mehr als in NRW.

ZWISCHENFAZIT



Ob eine Investitionslücke im akademischen Sinne am Mittleren Niederrhein vorliegt, kann durch die vorliegende Statistik nicht abschließend geklärt werden. Sicher ist nur: Dass der Mittlere Niederrhein bei Daten der amtlichen Statistik, die allerdings auf die verarbeitenden Betriebe beschränkt ist, auf bessere Werte kommt als das Bundesland Nordrhein-Westfalen, liegt insbesondere am Investitionsverhalten der Betriebe im Rhein-Kreis Neuss. Dieses ist expansiv und aufwärtsgerichtet. Allerdings zeigt die Analyse der Creditreform-Daten aus den Jahren 2005 und 2015, die ebenfalls auf ein zurückhaltendes Investitions-

verhalten der Betriebe im Rhein-Kreis hindeuten, dass dies vor allem an den Ansiedlungserfolgen liegen dürfte. Krefeld profitiert immer noch von der investitionsstarken Chemischen Industrie – daher liegt das Niveau der Investitionen pro Beschäftigten oberhalb des Wertes von Nordrhein-Westfalen. Die Entwicklung zeigt jedoch, dass Investitionsvolumina aus Jahren wie 2000 und 2007 zuletzt nicht mehr erreicht werden konnten. Die Industrie in Mönchengladbach und im Kreis Viersen erreicht das nordrhein-westfälische Niveau nicht und weist darüber hinaus ein nur wenig dynamisches Wachstum aus.

3. INVESTITIONSVERHALTEN UND -HEMMNISSE IM MEINUNGSBILD DER UNTERNEHMEN

Die analysierten Daten von Creditreform und von IT.NRW belegen, dass die Unternehmen bei Investitionen an den hiesigen Standorten in den vergangenen Jahren eher zurückhaltend agiert haben. Im nächsten Schritt soll ergründet werden, wie die Unternehmen selbst ihr Investitionsverhalten einschätzen. Die zweimal jährlich durchgeführte Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein hat zuletzt gezeigt, dass die Unternehmen am Mittleren Niederrhein weniger als in früheren Aufschwungsjahren bereit sind, ihre Investitionsbudgets zu erhöhen. Dies ist ein Indiz für eine zunehmende Investitionszurückhaltung und deckt sich mit den Ergebnissen aus ersten Kapiteln – zumindest bezogen auf die kreisfreien Städte Krefeld und Mönchengladbach und den Kreis Viersen. In einer Sonderumfrage im Rahmen der IHK-Konjunkturumfrage wurde versucht, diese Beobachtung noch einmal etwas genauer zu untersuchen. Teilgenommen an der Befragung haben knapp 500 Unternehmen.

Unternehmen investieren mehr, als dass sie abschreiben

Etwas vereinfacht gesagt liegt eine Investitionslücke dann vor, wenn die Abschreibungen über den Investitionen liegen. Schließlich erhöht sich das Anlagevermögen nur, wenn die Investitionen über den Abschreibungen liegen. Die Unternehmen wurden daher gefragt, wie sich Abschreibungen und Investitionen in den vergangenen zwei Jahren in ihrem Betrieb entwickelt haben.

Das Ergebnis ist nicht eindeutig, weist aber nicht zwingend auf die Existenz einer Investitionslücke hin – wohl aber darauf, dass viele Unternehmen sehr zurückhaltend investieren. Bei 21 Prozent der Betriebe liegen die Neuinvestitionen in den vergangenen zwei Jahren deutlich über den Abschreibungen, bei weiteren 20 Prozent zumindest

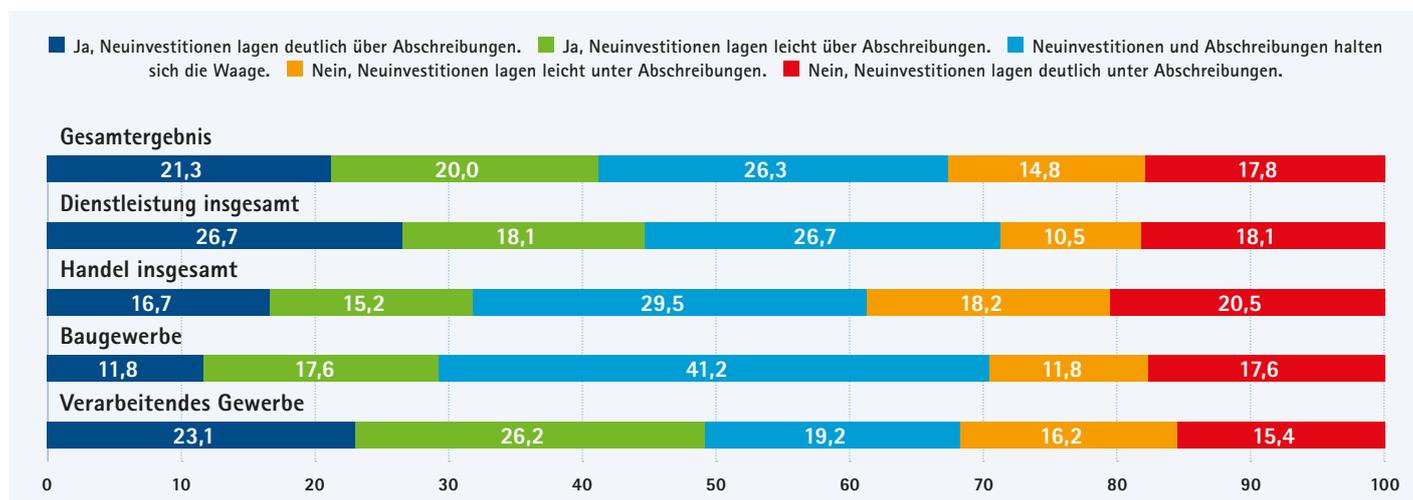
leicht über den Abschreibungen. Bei 26 Prozent der Betriebe gleichen sich Investitionen und Abschreibungen aus. 15 Prozent der Betriebe gaben an, dass die Abschreibungen leicht über den Neuinvestitionen lagen und immerhin 18 Prozent der Unternehmen berichten, dass die Neuinvestitionen deutlich unter den Abschreibungen lagen. Das Ergebnis deutet somit auf eine Spreizung hin – 41 Prozent der Unternehmen haben ihr Anlagevermögen aufgebaut, immerhin ein Drittel der Betriebe hat es abgebaut.

Spreizung auch in den einzelnen Sektoren zu beobachten

Diese Spreizung kann auch in den einzelnen Sektoren beobachtet werden. In der Indus-

trie ist der Anteil an Unternehmen, die mehr investieren als abschreiben, erfreulicherweise überdurchschnittlich hoch. Insbesondere die Vorleistungsgüterproduzenten bauen ihr Anlagevermögen auf. Dies gilt auch für die Dienstleister, in denen der Anteil an Unternehmen, die weniger investieren als abschreiben, mit 29 Prozent besonders gering ist. Dagegen ist im Baugewerbe zu beobachten, dass sich Abschreibungen und Investitionen hier komplett die Waage halten – und das obwohl die Branche seit einigen Jahren regelmäßig eine überaus positive Geschäftslage meldet. Dies gilt auch für den Handel. Dennoch melden überdurchschnittlich viele Unternehmen aus den Handelsbranchen, dass die Neuinvestitionen unter den Abschreibungen lagen.

Abb. 3.1 WAREN IN DEN LETZTEN ZWEI JAHREN NEUINVESTITIONEN IN LANGLEBIGE WIRTSCHAFTSGÜTER HÖHER ALS ABSCHREIBUNGEN?
Angaben in Prozent



Rahmenbedingungen am Standort führen zu Investitionszurückhaltung

In dieser Schrift soll insbesondere der regionale Aspekt durchleuchtet werden. Diesbezüglich stellt sich die Frage, ob die Unternehmen mehr am Standort investiert hätten, wenn die regionale Standortqualität besser gewesen wäre. 27 Prozent der Betriebe gaben an, dass sie am Standort mehr investiert hätten, wenn die Rahmenbedingungen speziell am Mittleren Niederrhein günstiger gewesen wären. Insbesondere im Baugewerbe (42 Prozent) ist dieser Anteil an allen Betrieben überdurchschnittlich hoch. In der Industrie ist der Anteil mit 23 Prozent dagegen niedrig.

Hohe Realsteuerhebesätze bremsen Investitionsfreude

Auf Ebene der Region Mittlerer Niederrhein existieren allerdings auch eine Reihe von Faktoren, die dazu führen, dass die Unternehmen nicht so investieren, wie sie eigentlich möchten. Insbesondere werden hier die hohen Steuersätze genannt. Die Hälfte der Betriebe sieht hierin einen Grund für die Investitionszurückhaltung. Der Mittlere Niederrhein hat in den letzten Jahren eine wahre Steuererhöhungswelle erfahren. Seit dem Jahr 2010 haben von den 19 Kommunen im IHK-Bezirk 14 den Gewerbesteuerhebesatz erhöht. 18 dieser Kommunen erhöhten den Hebesatz der Grundsteuer B. Dadurch wurde die Wettbewerbsposition des Standorts geschwächt und Unternehmen überlegen, ob sie tat-

Abb. 3.2 HÄTTEN SIE MEHR AM STANDORT MITTLERER NIEDERRHEIN INVESTIERT, WENN DIE RAHMENBEDINGUNGEN GÜNSTIGER WÄREN? | in Prozent

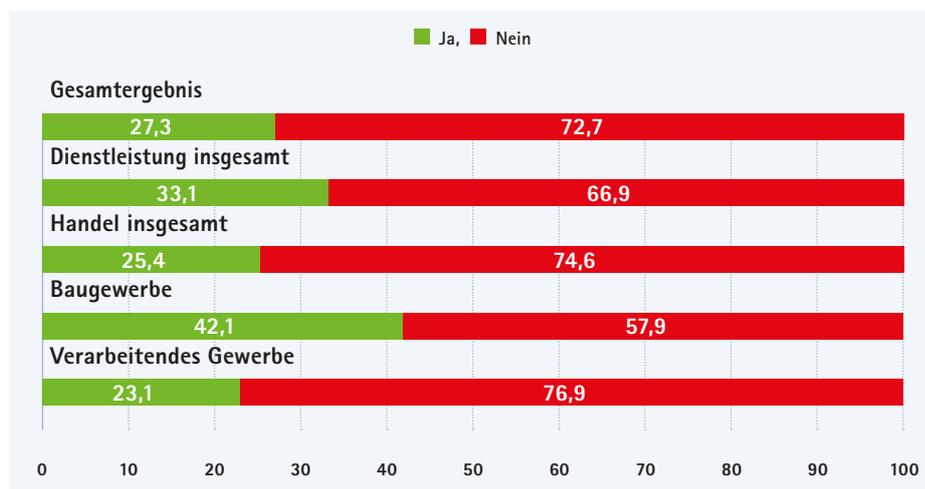
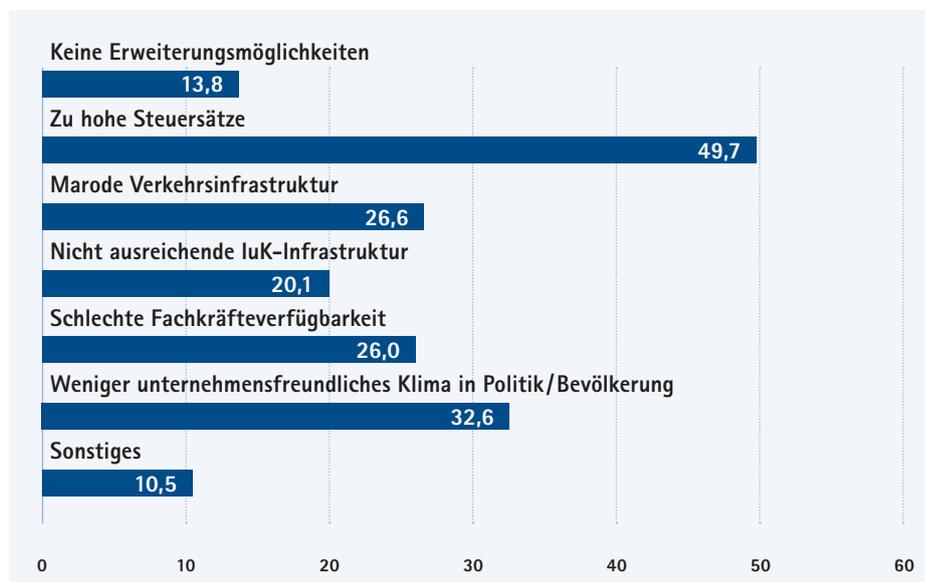


Abb. 3.3 WELCHE HEMMNISSE SEHEN SIE SPEZIELL IN DER REGION MITTLERER NIEDERRHEIN? | Mehrfachnennungen möglich, Gesamtergebnis in Prozent



sächlich nachhaltig an diesem steuerteuren Standort investieren möchten. Dazu passt: Knapp ein Drittel der Betriebe sehen auch im wenig unternehmensfreundlichen Klima der Lokalpolitik und der Bevölkerung ein Investitionshemmnis. Auch die Verkehrsinfrastruktur (26 Prozent), die an einigen Stellen als marode angesehen wird – hier geht es weniger um die Straßenanbindung als vielmehr um den Zustand der Straßen –, die teils problematische Fachkräfteverfügbarkeit (26 Prozent) und die nicht ausreichende IuK-Infrastruktur (20 Prozent) werden als Gründe für die Zurückhaltung bei den Investitionsbudgets benannt. Immerhin 13 Prozent der Betriebe beklagen sich über nicht ausreichende Erweiterungsmöglichkeiten.

Baugewerbe: Schwierige Fachkräfteverfügbarkeit als Investitionsbremse

Abbildung 3.4 beschäftigt sich mit den Unterschieden in den Wirtschaftsbereichen. Die hohen Steuersätze werden insbesondere vom Großhandel beklagt. Hier liegt der Anteil der Betriebe, die ein regionales Investitionshemmnis sehen, bei 57 Prozent. Die IuK-Infrastruktur ist vor allem für die Dienstleistungsbranche ein Grund für die Investitionszurückhaltung. Das Baugewerbe beklagt überdurchschnittlich stark die marode Verkehrsinfrastruktur und die schwierige Fachkräfteverfügbarkeit. Gerade letzteres dürfte ein Grund dafür sein, warum das Baugewerbe seinen Kapitalstock – trotz herausragender Geschäftslage – lediglich hält und nicht ausbaut. Für weitere Kapazitäten (Maschinen) fehlen schlichtweg die Fachkräfte, die diese bedienen können.

Abb. 3.4 WELCHE HEMMNISSE SEHEN SIE SPEZIELL IN DER REGION MITTLERER NIEDERRHEIN? | Mehrfachnennungen möglich, nach Branchen in Prozent

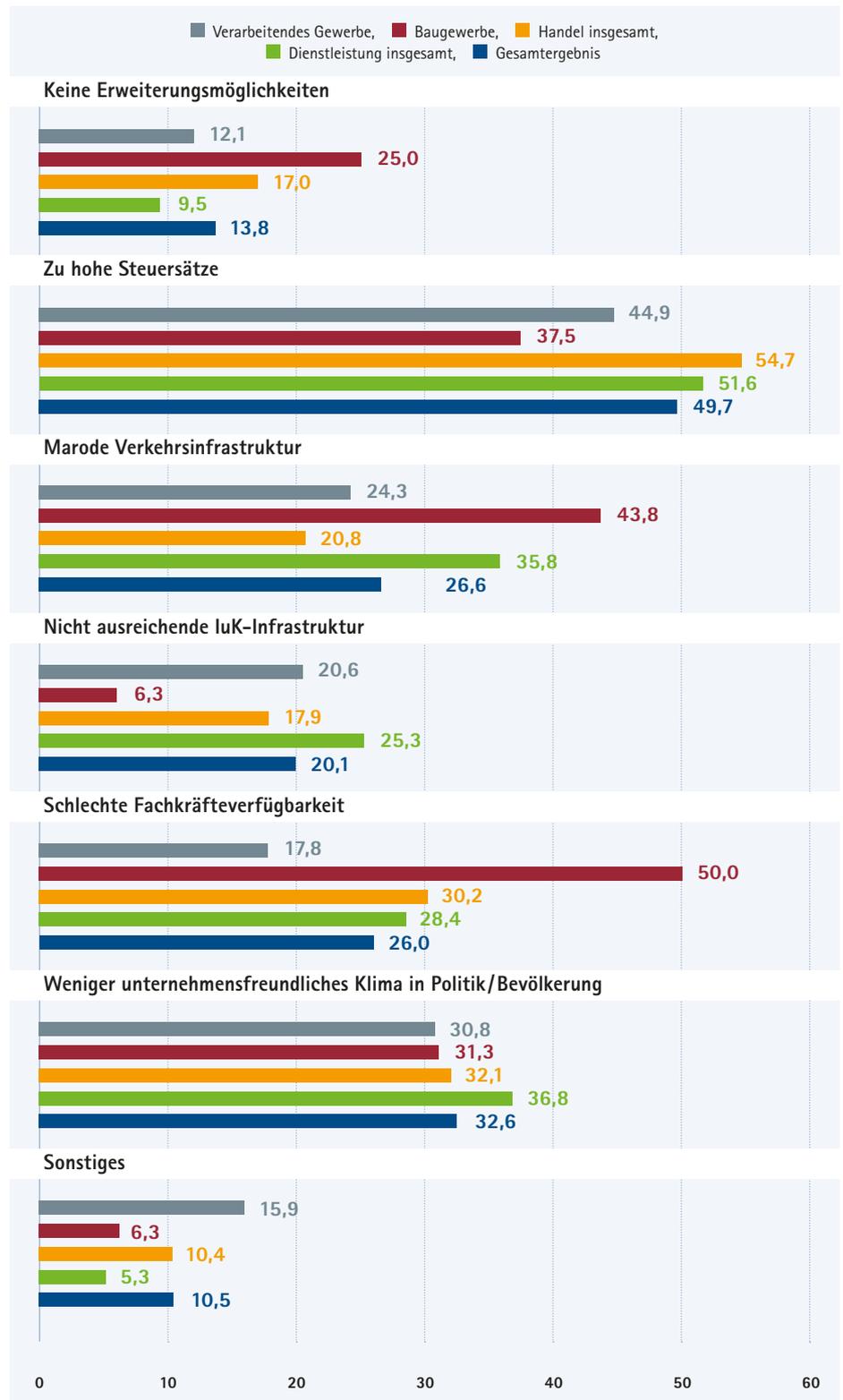
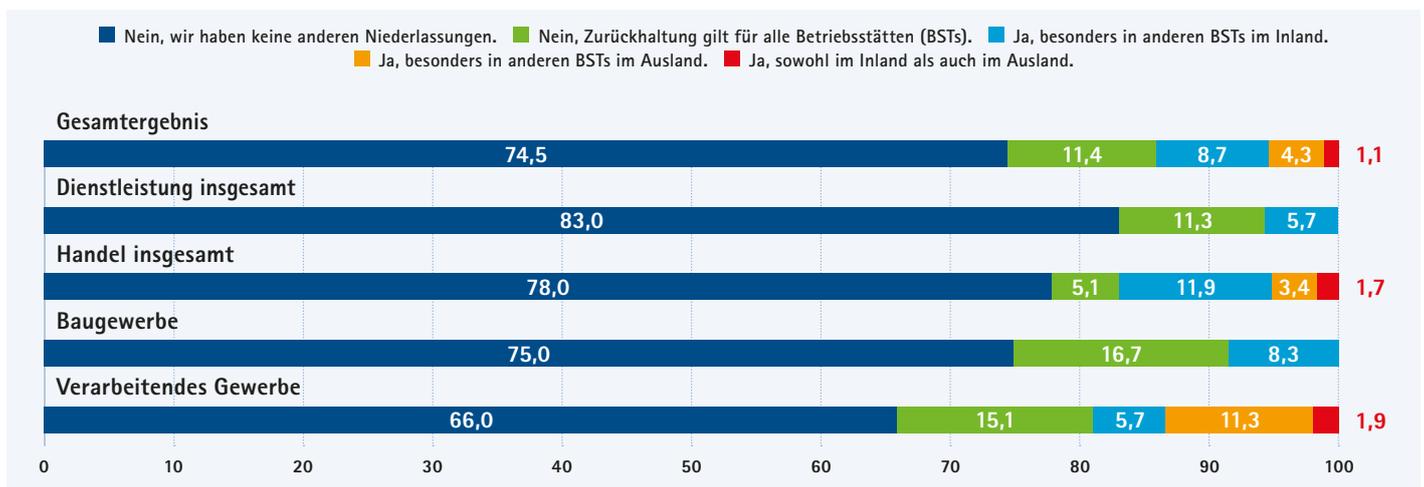


Abb. 3.5 ANTWORTEN VON UNTERNEHMEN, DIE AUFGRUND DER REGIONALEN RAHMENBEDINGUNGEN NICHT AM STANDORT INVESTIEREN, AUF DIE FRAGE: „Wenn dies zutrifft, haben Sie stattdessen an anderen Niederlassungen im In- oder Ausland investiert?“



Investitionszurückhaltung gilt für alle Standorte, aber ...

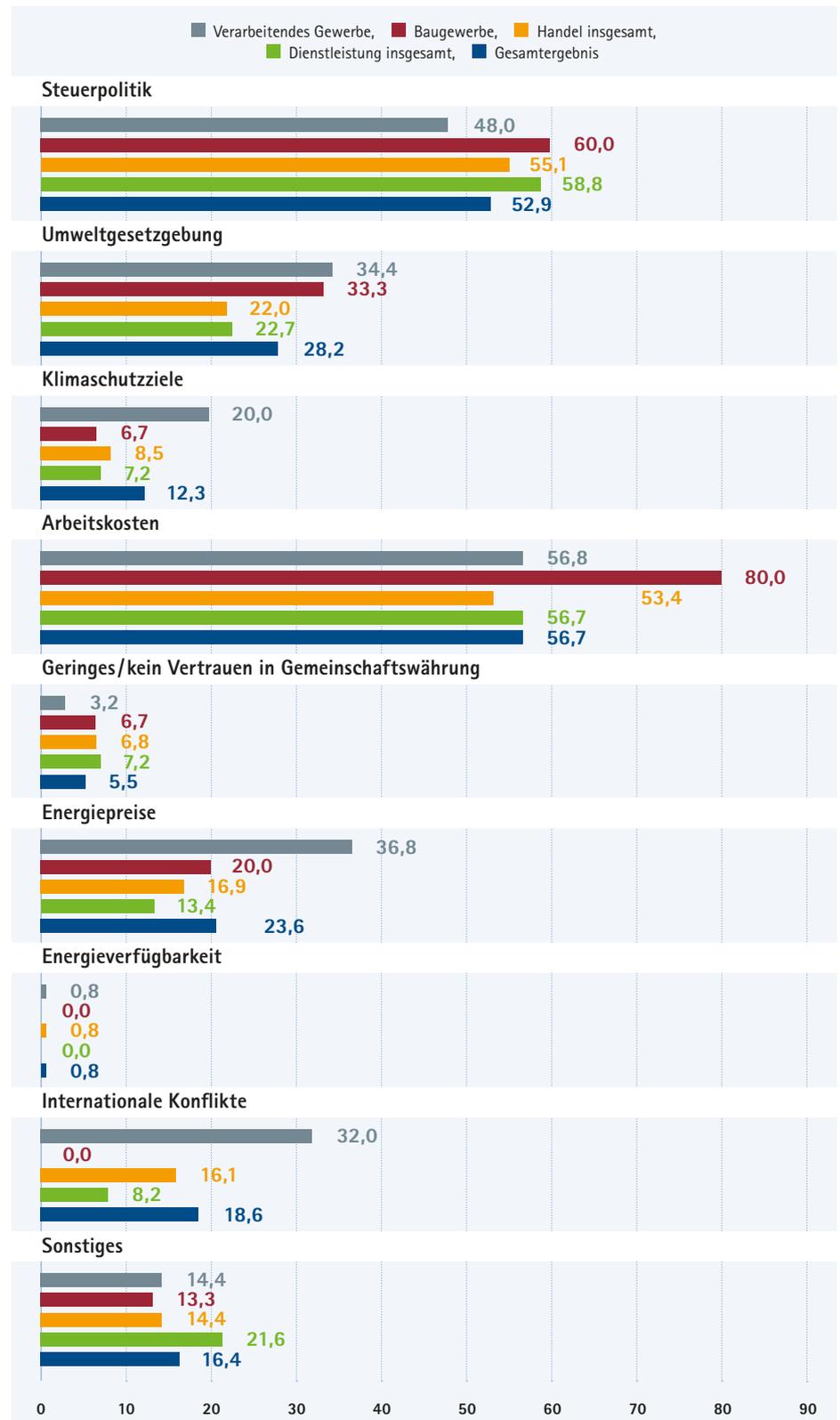
Die Unternehmen, die bei günstigeren Rahmenbedingungen am Niederrhein gerne mehr investiert hätten, wurden gefragt, ob Sie stattdessen an anderen Betriebsstätten investiert haben. 25 Prozent dieser Unternehmen haben noch weitere Betriebsstätten. Etwas weniger als die Hälfte – 11,4 Prozent der Unternehmen – gaben an, dass die Investitionszurückhaltung für alle Standorte gilt. 8,7 Prozent haben an inländischen Standorten, 4,3 Prozent an ausländischen Standorten und 1,7 Prozent dieser Betriebe sowohl an aus- wie auch an inländischen Standorten Investitionen durchgeführt, die sonst auch am Mittleren Niederrhein möglich gewesen wären. Aber auch ein Warnsignal für den Standort Deutschland halten diese Daten bereit: Bei den

Industrieunternehmen, die am Mittleren Niederrhein gerne mehr investiert hätten, aber aufgrund der Standortbedingungen zurückhaltend agieren, wird überdurchschnittlich oft in ausländische Standorte investiert. Die Daten zeigen allerdings, dass die Gründe für die Investitionszurückhaltung nicht nur an den Standortbedingungen am Mittleren Niederrhein liegen. Daher soll im Folgenden auf Investitionshemmnisse in nationalen bzw. supranationalen Politikbereichen bzw. auch im eigenen Betrieb eingegangen werden.

Steuerpolitik und Arbeitskosten sind bedeutende Faktoren für Investitionszurückhaltung

Auf (supra-)nationaler Ebene identifizieren die Unternehmen insbesondere die Steuerpolitik und die Arbeitskosten als wichtige Faktoren, die dazu führen, dass nicht mehr Investitionen getätigt werden. Jeweils mehr als die Hälfte der Unternehmen sehen diese beiden Politikfelder als sehr entscheidend für die Investitionsflaute der vergangenen Jahre an. Aber auch die Umweltgesetzgebung (28 Prozent) und die Energiekosten (23 Prozent) werden von vielen Unternehmen als Investitionshemmnisse benannt. Die beiden zuletzt genannten Faktoren/Politikbereiche werden insbesondere in der Industrie überdurchschnittlich oft als Grund für die eigene Investitionszurückhaltung benannt. Zudem belasten nach Einschätzung eines Drittels der Betriebe der verarbeitenden Branchen die internationalen Konflikte den Export, was ebenfalls zu geringen Investitionen führt. Im Baugewerbe führen 80 Prozent der Betriebe die hohen Arbeitskosten als Investitionshemmnis an. Diese sind auch eine Folge des Fachkräftemangels in dieser Branche.

Abb. 3.6 IN WELCHEN POLITIKBEREICHEN/STANDORTFAKTOREN SEHEN SIE HEMMNISSE, UM VERMEHRT ZU INVESTIEREN? | Mehrfachnennungen möglich, nach Branchen in Prozent

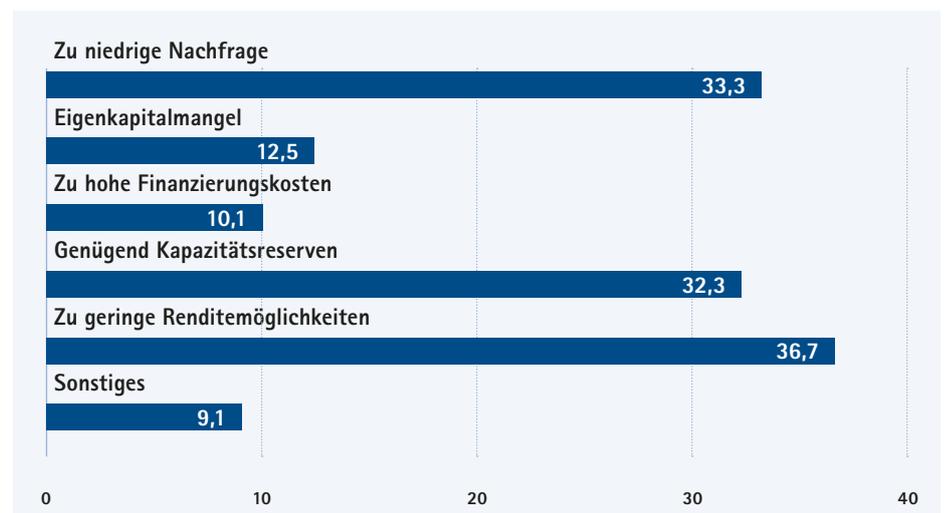




Auch einzelbetriebliche Ursachen existieren

Gleichwohl existieren auch einzelbetriebliche Ursachen, die zu einer Investitionszurückhaltung führen. Die Unternehmen benennen hier insbesondere eine zu geringe Nachfrage, genügend Kapazitätsreserven aufgrund vorheriger Investitionen, aber auch zu geringe Renditemöglichkeiten, die sich aus der möglichen Investition ergeben.

Abb. 3.7 WELCHE INNERBETRIEBLICHEN GRÜNDE FÜR INVESTITIONSZURÜCKHALTUNG LIEGEN VOR? | Mehrfachnennungen möglich, Gesamtergebnis in Prozent



WAS ZU TUN IST

Für die Unternehmen existieren verschiedene Handlungsbereiche. In einer offenen Frage wurden die Betriebe gefragt, unter welchen Voraussetzungen sie wieder verstärkt investieren würden. Die Ergebnisse dieser offenen Frage bestätigen die vorliegenden Resultate. Insbesondere die Steuerpolitik ist aus Sicht der Unternehmen ein Grund für die Investitionszurückhaltung. Daneben wurden aber auch noch einige andere Politikbereiche (wie die Arbeitsmarktpolitik und der Bürokratieabbau) genannt, die Potenzial haben, die Hemmnisse der Investitionstätigkeit abzubauen.



BETRIEBLICHE BZW. BRANCHENBEZOGENE FAKTOREN:



WEITERE ANMERKUNG:

FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Studie zeigt: Die Entwicklung der Investitionen am Mittleren Niederrhein ist besorgniserregend. Während der Rhein-Kreis Neuss bei den hier analysierten Statistiken auch dank der vergangenen Ansiedlungserfolge auf gute Werte kommt, wird in Krefeld, Mönchengladbach und im Kreis Viersen von der Industrie, dem größten Treiber von Investitionen, immer weniger investiert. Die hier verwendeten Daten liefern sicherlich keinen vollumfänglichen Beweis für eine Investitionslücke. So werden verschiedene Sachverhalte durch die in dieser Schrift verwendeten Statistiken nicht abgedeckt – wie z. B. das Erstarken der Logistik in Mönchengladbach seit dem Jahr 2008. Dennoch sind die Befunde hinreichende Indizien dafür, dass die Investitionsbereitschaft der Betriebe erlahmt ist. Zudem zeigt insbesondere die Unternehmensumfrage, dass die Ursachen nicht nur auf (supra-)nationaler Ebene zu finden sind, sondern auch in der Region. Investitionen der Wirtschaft sind für eine Region jedoch von herausragender Bedeutung. Schließlich hängen Investitionen auch damit zusammen, wie nachhaltig Unternehmen einen Betriebsstandort betreiben möchten. Investitionen von heute schaffen oder sichern die Arbeitsplätze von morgen und zahlen sich langfristig darüber hinaus in höheren Steuereinnahmen aus. Dies hat aus unserer Sicht einige wichtige Handlungsempfehlungen auf regionaler Ebene zur Folge.

Die fünf wichtigsten regionalen Stellschrauben für mehr Investitionen:

Investitionen in die Erhaltung der (Verkehrs-)Infrastruktur

Nicht nur die baufällige Rheinbrücke in Leverkusen hat gezeigt, dass die Verkehrsinfrastruktur zum Teil marode ist. Bedeutende Investitionen in den Bau und den Erhalt wichtiger Straßen wurden in den vergangenen Jahren unterlassen. Der Investitionsstau der öffentlichen Hand führt dann auch zu weniger Investitionen bei den Unternehmen. Schließlich entscheidet eine marode Infrastruktur über die zukünftige Qualität des Wirtschaftsstandorts. Und Unsicherheit führt dann zu einer Investitionszurückhaltung der Betriebe.

LuK-Infrastruktur auf wettbewerbsfähigem Niveau halten

Eine leistungsfähige Internetanbindung ist heute mehr denn je zum harten Standortfaktor für Unternehmen geworden. Selbst die von der Politik gesteckte Zielmarke von 50 Mbit/s ist aus Sicht der Wirtschaft zu gering, denn die Datenvolumina werden weiter steigen. Die IHK appelliert daher, beim Breitbandausbau in den Gewerbegebieten der Region Glasfasertechnologie einzusetzen. Nur wenn der Verkehr auf der Datenautobahn läuft, sind die Unternehmen bereit, nachhaltig in die Betriebsstandorte zu investieren. Verschiedene Unternehmensumfragen der IHK haben zuletzt gezeigt, dass insbesondere in den kleinen und mittelgroßen kreisangehörigen Kommunen die Qualität der LuK-Infrastruktur verbesserungswürdig ist.

Ausweisung von passgenauen Gewerbeflächen ist notwendig

Ein ausreichendes Gewerbeflächenangebot ist wie Schmierstoff für die positive wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt. Investitionen und ein passgenaues Angebot an freien Flächen oder Erweiterungsmöglichkeiten hängen eng miteinander zusammen. Die Unternehmen am Mittleren Niederrhein sind stark in den internationalen Handel eingebunden, der auf absehbarer Zeit weiter wächst. Wollen die Unternehmen die damit verbundenen Marktchancen nutzen, brauchen sie Platz, um vorhandene Produktionsanlagen umzubauen, zu erweitern oder neue Anlagen zu bauen. Dabei muss den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Branchen Rechnung getragen werden. Diese stellen sich folgendermaßen dar:

- Dienstleistungs- und kundenorientierte Handwerksbetriebe benötigen innerstädtische oder innenstadtnahe Flächen. Für solche Betriebe können auch Konversionsflächen interessant sein, auf denen ein Mix aus Wohnen, Handel, Dienstleistung und Handwerk geplant ist.
- Emittierende Unternehmen benötigen dagegen Industrieflächen (GI-Gebiete). Diese sollten über Potenziale zur Erweiterung verfügen, um Unternehmen die Möglichkeit zu geben, am bisherigen Standort zu wachsen.

Zudem sollte die Region auch weiterhin ein Augenmerk auf die Logistikbranche werfen. 70 Prozent mehr Güteraufkommen in den nächsten 15 Jahren und dabei eine zunehmende Containerisierung stellen die großen Seehäfen vor neue Herausforderungen. Starker Partner der Seehäfen sind die bi- und trimodalen Umschlagplätze am Niederrhein: Straße, Schiene und das Binnenschiff kommen in den Logistikstandorten am Niederrhein ideal zusammen.

Im Rahmen des Ziel-II-Projekts „Weiterentwicklung der Logistik am Niederrhein“ hat die IHK in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Kreis Neuss in einer detaillierten Raumbetrachtung Flächenreserven auf ihr Entwicklungspotenzial hin untersucht. Dabei sind fünf Premiumflächen herausgearbeitet worden, die den besonderen Anforderungen der Logistik (Größe, Erreichbarkeit, Verfügbarkeit) entsprechen. Die Bereitstellung dieser und möglicher weiterer Standorte für die produktionsnahen Dienstleistungen muss in den nächsten Jahren vorangetrieben werden. Zusammen mit einer leistungsstarken Infrastruktur können die Herausforderungen der Zukunft bewältigt werden. Mit einer Bereitstellung entsprechender Flächen kann die Logistik in Zukunft zu einem Treiber von Investitionen in der Region werden.

Fachkräfte

Wenn Unternehmen keine Fachkräfte finden, investieren sie nicht. Daher ist es von hoher Bedeutung, dass ein ausreichendes Angebot an qualifizierten Mitarbeitern in der Region vorhanden ist. Auf Bundes- und Landesebene, aber auch regional vor Ort, muss intensiver und erfolgreicher für die duale Berufsausbildung geworben werden. Hierzu sind gemeinsame Aktionen aller regionalen Partner erforderlich. Wenn auch ausgehend von einem hohen Niveau, muss weiterhin an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dabei kommt der Verbesserung der personellen und technischen Ausstattung der 15 Berufskollegs im IHK-Bezirk eine besondere Bedeutung zu. Gemeinsam mit Schulträgern und Bezirksregierung gilt es, die Berufskollegs als wichtige und ortsnahe Säule im dualen System zu stärken und deren Leistungsfähigkeit bekannter zu machen. Die IHK hat in diesem Zusammenhang in Kooperation mit regionalen Partnern mit den Veranstaltungen „Azubi-Speed-Dating“ und „Check-In Berufswelt“ zwei Formate entwickelt, die Jugendliche und Unternehmen unmittelbar zusammenführen.

Standortkosten niedrig halten – Haushalt über die Aufwandsseite konsolidieren

Die Befragung hat gezeigt, dass die kommunalen Steuerhebesätze ein Investitionshemmnis darstellen. Die Höhe der kommunalen Steuerhebesätze ist am Mittleren Niederrhein überdurchschnittlich hoch. Der Gewerbesteuerhebesatz liegt im Bundesdurchschnitt bei 433 Punkten. Am Mittleren Niederrhein liegen nur die Hebesätze in Nettetal, Brüggen, Schwalmtal und Niederkrüchten unter diesem Wert.

Die kommunalen Haushalte sollten insbesondere über die Aufwandsseite konsolidiert werden. Nur bei einer Konsolidierung über die Aufwandsseite sind die Kommunen am Mittleren Niederrhein in der Lage, auch in den kommenden Jahren in die Infrastruktur zu investieren. Öffentliche Investitionen haben zudem auch private Investitionen zur Folge.

Darüber hinaus wirkt sich die Höhe der Hebesätze nicht nur auf die zu leistenden Steuerzahlungen aus. Die Höhe der Hebesätze wird schließlich vielfach auch als Indikator für die Wirtschaftsfreundlichkeit einer Kommune angesehen. Zudem setzt sich die IHK dafür ein, dass die Stadtverwaltungen noch wirtschaftsfreundlicher werden. Wenn Mitarbeiter den Betrieben den Weg durch den Bürokratiedschungel weisen, zahlt sich dies ebenfalls für die Betriebe aus.

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel. 02151 635-0
Fax 02151 635-338
E-Mail info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel. 02161 241-0
Fax 02161 241-105
E-Mail info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel. 02131 9268-0
Fax 02131 9268-529
E-Mail info@neuss.ihk.de

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein